



# **Gute Hochschulen**

Beschluss der NRWSPD

## Präambel

Moderne Wissenschaftspolitik hat die Aufgabe, die richtige Balance zwischen Gestaltungsanspruch, staatlicher Verantwortung und Eigengesetzlichkeiten von Bildung und Wissenschaft herzustellen.

Moderne Wissenschaftspolitik ist in NRW eine bedeutende staatliche Aufgabe, sie trägt wesentlich zur Chancengleichheit bei und sichert unter anderem langfristige Investitionen für künftige Generationen. Als Teil der staatlichen Daseinsvorsorge sehen wir die Politik dabei in der Verantwortung, den finanziellen und rechtlichen Handlungsrahmen zu gestalten, der es dem Wissenschaftssystem ermöglicht, konkrete Ziele zu erreichen. Die Formulierung dieser Ziele muss aus unserer Sicht gemeinsam und auf Augenhöhe mit der Politik erfolgen.

Moderne Wissenschaftspolitik nutzt die Bildungsreserven in der Gesellschaft. Bildung dient nicht nur der Qualifikation. Bildung ist Menschenrecht und ein Wert an sich. Wir wollen diesen Wert wieder in unserer Gesellschaft stärken und im Wissenschaftssystem wieder nachhaltiger verankern.

Moderne Wissenschaftspolitik ist strategische Standortpolitik und damit landesplanerische Aufgabe. Sie ist ein Schlüsselement für regionale Strukturpolitik und somit auch ein wichtiges wirtschafts- und sozialpolitisches Instrument. Wir wollen einen aktiv handelnden Staat, der produktiven Ausgaben statt konsumtiven Ausgaben den Vorrang einräumt. Für uns sind Bildungsausgaben gute Investitionen.

Moderne Wissenschaftspolitik sichert Zukunft. Investitionen in Bildung sind Investitionen für die nächsten Generationen. Wir sind uns bewusst, dass die Investitionszyklen im Wissenschaftssystem länger sind als in anderen Politikfeldern und deshalb alle Konzepte inhaltlich und materiell langfristig angelegt sein müssen. Wir wollen daher dauerhaft mehr Geld in Bildung investieren und gemeinsam mit den anderen Bildungsbereichen eine Quote von 7 % des Brutto-Inlands-Produkts erreichen, wobei die Hochschulen hier 3% BIP ausmachen sollen. Eine nachhaltige Steigerung des Bildungsniveaus und der Anzahl der Arbeitsplätze in NRW bedarf auch einer Prioritätensetzung bei den Ausgaben des Landes.

**→ Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen, dass NRW Land des Wissens und guter Hochschulen wird.**

# I. Leistungsfähige Hochschulen schaffen

## A. Unsere Hochschullandschaft – leistungsfähig und international attraktiv

Der Zugang zu Bildung und Forschung muss in NRW und in Deutschland jedem jungen Menschen unabhängig von seiner sozialen Herkunft und seinen finanziellen Voraussetzungen möglich sein. Dies zu gewährleisten ist vor allem Aufgabe der staatlichen Hochschulen, die dafür eine angemessene finanzielle Ausstattung durch das Land erhalten müssen. Zugleich werden wir sicherstellen, dass die Privatisierung von Hochschulaufgaben ausgeschlossen wird. Auch die Universitätskliniken sollen in öffentlicher Verantwortung verbleiben. Mit uns wird es keinen Ausverkauf der nordrhein-westfälischen Wissenschafts- und Forschungslandschaft geben.

Die NRW SPD steht für eine weitgehende Eigenständigkeit der Hochschulen. Unter unserer Führung ist in NRW die dichteste Hochschullandschaft Europas entstanden. Wir wollen im Gegensatz zu CDU und FDP diese Landschaft in Zukunft nicht nur in ihrer Spitze, sondern auch wieder in ihrer Breite stärken. Jede Hochschule soll hierfür den Spielraum erhalten, den sie dafür braucht. Deshalb wollen wir die Hochschulen mit einer soliden Grundfinanzierung ausstatten. Dies setzt eine Mindestgröße voraus, auch um international bestehen zu können. Mit uns wird es keine Schließung von Hochschulstandorten geben.

Solide Grundfinanzierung ist insbesondere wichtig, um den Hochschulen wirkliche Freiheit zu geben. Nur so können Hochschulen an wissenschaftlich basierten Maßstäben orientiert handeln. Nur so können Hochschulen gegenüber der Gesellschaft für ihr Wirken, aber auch für den Ertrag der in sie investierten Gelder verantwortlich handeln. Wir wollen bei der Grundfinanzierung das Prinzip "Geld folgt Studierenden" auf Landesebene verankern. Analog zu den Niederlanden soll jeder Studierende, der ein Studium in NRW aufnimmt, den Hochschulen mit einem Grundbetrag angerechnet werden. So wird erreicht, dass sich Hochschulen intensiver um Studierende und Lehre kümmern und gleichzeitig ein Interesse für die Ausweitung und volle Nutzung der Kapazitäten entwickeln.

Alle Hochschulen müssen die Freiheit haben, sich im nationalen und internationalen Wettbewerb auf ihren leistungsstarken Feldern zu profilieren und zu behaupten. Dabei sollen sie durch entsprechende Entscheidungs-, Management- und Verwaltungsstrukturen die Fähigkeit entwickeln können, in diesem Wettbewerb Prioritäten zu setzen. Eine Fächerübergreifende Schwerpunktbildung ist dennoch sinnvoll und notwendig. Die Vielfalt der Fächer fördert Interdisziplinarität, sowie die Tradierung von historisch gewonnenen Erkenntnissen und problemlösungsorientiertem Gesellschaftsbezug in einer immer komple-

xer werdenden Welt. Wir werden sicherstellen, dass jedes Fach mindestens an einer Hochschule in Nordrhein- Westfalen angeboten wird.

Neben einer ausreichenden Grundfinanzierung für die Breite muss es auch eine leistungsorientierte Mittelverteilung geben. Weil Forschung bereits jetzt überwiegend aus Drittmitteln finanziert wird, muss die leistungsorientierte Mittelverteilung ganz überwiegend Erfolge in der Lehre belohnen. Hierbei soll insbesondere die Absolventenquote und die Ergebnisse der Evaluation der Lehre ein entscheidender Maßstab werden. So werden Anreize auf Seiten der Hochschulen gesetzt und die Personalauswahl dahingehend beeinflusst, indem eine stärkere Gewichtung von Qualität in der Lehre berücksichtigt wird.

Darüber hinaus wollen wir den Hochschulen neue Spielräume öffnen, um mit ihren Mitteln flexibler handeln zu können. Die derzeitige Zuwendungspraxis hat sich hier nicht bewährt und muss unbürokratischer gestaltet werden. Zudem wollen wir die Gewährträgerhaftung des Landes wieder einführen, damit die Hochschulen im Rahmen ihrer Aufgaben Unternehmen ausgründen können.

Zur Sicherung der Hochschullandschaft in NRW ist die Sanierung und Modernisierung der Hochschulen eine prioritäre Aufgabe. Wir wollen gemeinsam mit den Hochschulen ein glaubwürdiges und abgesichertes Sanierungs- und Modernisierungsprogramm auf den Weg bringen, das bis zum Jahr 2020 abgeschlossen sein muss. Die Möglichkeiten des 2. Konjunkturprogramms sollten hierbei voll ausgeschöpft und durch ein entsprechendes Landesengagement unterstützt werden.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für eine Hochschullandschaft in staatlicher Verantwortung, deren Struktur national und international konkurrenzfähige Hochschulen ermöglicht und den Studierenden attraktive und leistungsfördernde Studienbedingungen bietet.
2. Wir stehen für eine solide Grundfinanzierung der Hochschulen. Wir werden das Prinzip „Geld folgt Studierenden“ fest verankern. Wir werden alle Standorte erhalten. Mit uns wird es keine Privatisierungen von Hochschulaufgaben geben. Universitätskliniken sollen in öffentlicher Verantwortung bleiben.
3. Wir stehen für fairen Wettbewerb. Wir werden bei der leistungsorientierten Mittelverteilung den Schwerpunkt auf qualitative Leistungen in der Lehre legen. Für uns

ist hier insbesondere die Studierendenerfolgsquote und die Ergebnisse der Evaluation der Lehre Maßstab.

4. Wir stehen für den Erhalt eines breiten Angebots an Studiengängen. Wir werden sicherstellen, dass jedes Fach in NRW dauerhaft angeboten wird.
5. Wir stehen für Bildung in gesamtstaatlicher Verantwortung. Wir werden unseren Hochschulen die Ausweitung der länder- und grenzüberschreitenden Kooperationen mit deutschen und ausländischen Hochschulen bei Forschung und Lehre ermöglichen. Die Bildungshoheit der Länder darf eine solche Kooperation und die notwendige Mobilität der Studierenden nicht behindern.
6. Wir stehen für Zukunftsinvestitionen in die Bildung. Wir werden gemeinsam mit den Hochschulen ein glaubwürdiges und abgesichertes Sanierungs- und Modernisierungsprogramm auf den Weg bringen.
7. Wir stehen für handlungsfähige Hochschulen. Wir werden die Gewährträgerhaftung durch das Land wieder einführen.
8. Wir stehen für klare Aufgabenteilung. Private Hochschulen müssen sich auch weitestgehend privat finanzieren.
9. Wir stehen für Transparenz. In Zukunft wird der Landtag gemeinsam mit der Landesregierung einen Masterplan mit klaren Meilensteinen für die Hochschullandschaft in NRW festlegen. Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Hochschulen sollen auf Basis dieses Masterplans gemeinsam von Landesregierung und Hochschulen erarbeitet werden.

## **B. Autonomie braucht Demokratie – innere Strukturen der Hochschulen**

Hochschulautonomie funktioniert nicht ohne Demokratie. In den letzten Jahren sind Entscheidungsstrukturen in die falsche Richtung verändert und Mitbestimmungsrechte abgebaut worden.

Wir wollen effiziente Entscheidungswege und klare Verantwortlichkeiten. Jedoch halten wir es für falsch, Hochschulen einem Unternehmen nachzubauen, wie es die jetzige Landesregierung durch ihre Gesetzgebung unternommen hat. Hochschulen sowie die Bildung

und die Ausbildung der Studentinnen und Studenten sind staatliche Aufgaben, die auch ohne unternehmerische Strukturen effizient und wirtschaftlich gesteuert werden können.

Für uns ist dabei die demokratische Selbstverwaltung Ausdruck der Wissenschaftsfreiheit. Allen beteiligten Gruppen muss ein Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden, um die vielfältigen Aufgaben in Lehre und Forschung verantwortungsvoll und effizient erfüllen zu können.

Der Hochschulrat soll in Zukunft ein beratendes Gremium mit Vorschlagsrecht gegenüber den Hochschulgremien sein.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für lebendige Hochschulen. Wir werden die demokratische Selbstverwaltung der Hochschulen wieder herstellen. Der Hochschulrat wird in Zukunft ein beratendes Gremium sein.
2. Wir stehen für die Gruppenhochschule. Wir werden das Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht aller Gruppen, die Hochschule ausmachen, wieder herstellen.
3. Wir werden Zuständigkeiten und Verantwortung im Rahmen der Hochschulstrukturen klarer abgrenzen und aufeinander abstimmen.

## **II. Hochschulen – stark in Lehre und Forschung**

### **A. Der Post-Bologna-Prozess – starke und flexible Studienstrukturen**

Die Neuausrichtung von Studium und Lehre mit den Abschlüssen Bachelor und Master wird 2010 in NRW abgeschlossen sein. Im Rahmen des sich anschließenden Post-Bologna-Prozesses bietet sich die Chance, die Humboldtsche Idee im Sinne einer forschungsbasierten Lehre und eines forschenden Lernens durchgängig neu zu beleben.

Studentisches Lernen muss aus unserer Sicht in Zukunft stärker auf jeder Qualifikationsstufe auf den neuesten Forschungsergebnissen aufbauen. Nur so können die Hochschulen ihrem Bildungsauftrag gerecht werden. Die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen hängt von der Einbeziehung der Forschung in das Studi-

um ab. Eine unterschiedliche starke Betonung von Berufsqualifizierung oder wissenschaftlicher Orientierung kann und sollte einen Differenzierungsprozess zwischen den Hochschulen/Fachbereichen nach Art und Qualität der Erststudien- und Graduiertenangebote bewirken. Abschlüsse in einem solchen System sind gleichwertig.

Flexibilität braucht Sicherheit. Es muss in Zukunft wieder gewährleistet sein, dass alle Studierenden einen höchstmöglichen Studienabschluss erreichen können. Die Einführung des Bachelor/Master- Systems darf nicht zu einer Absenkung des Ausbildungsniveaus sowie des Ausbildungsumfangs führen. Eine Quotierung beim Übergang von Bachelor zu Master lehnen wir daher ab. Jeder qualifizierte Studierende mit Bachelor-Abschluss muss in Zukunft ein Masterstudium aufnehmen können.

Ein solches System braucht maximale Durchlässigkeit. Kernziel des Bologna-Prozesses ist es gerade eine erhöhte Durchlässigkeit zwischen den Hochschulen im europäischen Bildungsraum, aber auch im deutschen Hochschulraum zu erreichen. Formale Statusunterschiede bei den Abschlüssen von Universitäten und Fachhochschulen passen ebenso wenig in das System wie Beschränkungen, die den Wechsel in eine andere Hochschule erschweren.

Die Struktur der Hochschullandschaft in der Bundesrepublik wie in NRW unterscheidet bisher wesentlich zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Durch die Umstellung auf das Bachelor-Master-Studiensystem verlieren diese Unterschiede, im Hinblick auf die Gleichwertigkeit der Abschlüsse, jedoch zunehmend an Bedeutung und werden mit der angestrebten Umsetzung des Bologna-Prozesses bis zum Jahr 2010 faktisch weitestgehend überholt sein. Der Unterschied zwischen Fachhochschulen und Universitäten wird sich folglich zukünftig primär in der Profilbildung und im Forschungsauftrag widerspiegeln. Auf der einen Seite die anwendungs- und berufsorientierten Fachhochschulen und auf der anderen Seite die tendenziell eher grundlagen- und forschungsorientierten Universitäten. Von beiden Hochschultypen erwarten wir jedoch gleichermaßen eine Orientierung des Studiums an den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen. Berufsakademien erfüllen aus unserer Sicht diese Anforderungen nicht.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für gute Studienabschlüsse. Wir werden sicherstellen, dass jeder qualifizierte Studierende, der seinen Master machen will, auch einen Masterstudienplatz erhält. Quoten wird es mit uns nicht geben. Weiterhin werden wir sicherstellen, dass auch in NRW eine flexible Erweiterung der Bachelorphase in Einzelfällen auf bis zu 8 Semester möglich sein wird.

2. Wir stehen für einen guten Einstieg ins Studium. Wir werden die Hochschulen zu einer Studieneingangsbegleitung verpflichten, die während des ersten Semesters methodische Grundlagen vermittelt. Um den Umfang der verpflichtenden Veranstaltungen für die Studierenden nicht weiter zu erhöhen, soll diese gegebenenfalls im Optionalbereich stattfinden.
3. Wir werden sicherstellen, dass alle Studiengänge, insbesondere auch die Bachelorstudiengänge, anerkannte Qualitätsstandards erhalten, um den gegenwärtigen und zukünftigen Bildungs-, Kompetenz- und Qualifikationszielen gerecht zu werden.
4. Wir stehen für flexible Studienstrukturen. Wir werden den Studienortswechsel vereinfachen und gemeinsam mit den Hochschulen kooperative Standards für die wechselseitige Abstimmung der Studieninhalte zu entwickeln.
5. Wir stehen für eine höhere Durchlässigkeit. Wir werden die Anerkennung von Abschlüssen ausweiten. Der Bachelorabschluss einer Fachhochschule muss als Zugangsvoraussetzung zum Masterstudium an der Universität anerkannt werden. Wir werden dafür Sorge tragen, dass in Zukunft Abschlüsse von Universitäten und Fachhochschulen bei vergleichbaren Kompetenzen und Qualifikationen im öffentlichen Dienst gleichrangig behandelt werden.
6. Wir stehen für ein klar abgrenzbares Promotionsstudium. Wir werden sicherstellen, dass auch weiterhin die Promotion an Universitäten oder in Kooperation mit Fachhochschulen stattfindet. Damit Fachhochschulen und Universitäten bei solchen Kooperationen aber in Zukunft gleichrangige Partner werden, muss einer Fachhochschule in Zukunft ein Vorschlagsrecht eingeräumt werden.
7. Wir stehen für flexible Lebensplanungen. Wir werden das formalisierte Teilzeitstudium an den Hochschulen entwickeln und fest verankern.

## **B. Evaluation der Lehre, Weiterbildung und Didaktik als zentrale Aufgaben**

Die Evaluation nimmt in der Hochschule eine zentrale Rolle bei der Wahrnehmung und Weiterentwicklung ihrer Aufgaben in Lehre, Forschung und Verwaltung ein. Insbesondere muss die Evaluation der Lehre, der Forschung und der Abläufe in der Verwaltung unmittelbare Folgen für die Weiterbildung des Personals in Verwaltung, Forschung und Lehre

haben. Diese Evaluation dient der Problembhebung und ist Grundlage eines kontinuierlichen Prozesses der Qualitätsverbesserung und nicht nur einem Ranking.

Die Förderung der hochschuldidaktischen Forschung und Entwicklung legt die Grundlage für hochschuldidaktische Arbeit und unterstützt die Innovationsfähigkeit in Lehre und Studium. Es werden nur Akkreditierungsagenturen zugelassen, die ihrerseits akkreditiert bzw. zertifiziert sind.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für die Evaluation der Qualität der Lehre. Wir werden sicherstellen, dass die Hochschulen in die hochschulinterne Evaluation auch die Studien- und Verwaltungsabläufe einbeziehen. Wir werden dies durch externe hochschuldidaktische Serviceangebote unterstützen.
2. Wir stehen für die Evaluation der Forschung. Wir werden sicherstellen, dass die Hochschulen in die hochschulinterne Evaluation auch Verwaltungsabläufe bei Antragsstellungen einbeziehen. Wir werden die Ergebnisse nutzen, um unnötige Forschungsbürokratie abzubauen.
3. Wir stehen für Evaluation der Verwaltung. Wir werden sicherstellen, dass Fachbereiche neben der Evaluation von Lehrveranstaltungen auch die Verwaltungsabläufe beurteilen müssen.
4. Wir stehen für gute Lehre. Wir werden die hochschuldidaktische Weiterbildung als Pflichtaufgabe an allen Hochschulen des Landes ausbauen. Wir werden zur Qualitätssicherung ein Netzwerk der hochschuldidaktischen Einrichtungen aufbauen.
5. Wir stehen für klare Akkreditierungsverfahren, Evaluation aller Akkreditierungsagenturen durch ein Gütesiegelsystem.

### **C. Nachwuchsförderung - neue Karrierewege in der Wissenschaft**

Ein wesentliches Karrierehindernis für Nachwuchsforscherinnen und -forscher in Deutschland sind unübersichtliche Karrierewege sowie mangelnde Qualifizierungsstellen an den Universitäten. Unsere Hochschulen müssen stärker als bisher die Förderung des wissen-

schaftlichen Nachwuchses zu einer zentralen Aufgabe machen. Die Ziele hierbei sind verlässliche Karrierewege und frühere Eigenständigkeit. Insbesondere die Juniorprofessur sollte weiter ausgebaut werden. Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen früher selbstverantwortlich lehren und forschen können und auch international konkurrenzfähig bleiben.

Wir werden uns dafür einsetzen, mit den anderen Ländern gemeinsame, international kompatible Karrierewege zu definieren. Darüber hinaus werden wir den Stellenabbau im Mittelbau beenden, denn während im Jahr 2005 die Zahl befristeter Stellen noch bei 40% lag, so liegt sie inzwischen schon bei 70%.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für neue Karrierewege in der Wissenschaft. Wir werden sicherstellen, dass die Hochschulen die Juniorprofessur in NRW als Regeleinstieg in eine wissenschaftliche Karriere systematisch als Instrument der Nachwuchsförderung nutzen können. Hierzu werden wir die entsprechenden Mittel bereit stellen.
2. Wir stehen für neue Karrieremöglichkeiten außerhalb der Professur. Wir werden den Mittelbau personell und finanziell wieder angemessen stärken, wie es seinen wichtigen Aufgaben in Forschung und Lehre entspricht. Zusätzlich werden wir neue Perspektiven für wissenschaftliche Karrieren mit eigenständigem Lehr- und Forschungsbezug außerhalb der Professur schaffen.

### **D. Hochschulpersonal - Mitbestimmung wieder fest verankern**

Für uns gehört das Hochschulpersonal grundsätzlich in den Landesdienst. Die jetzige Situation hat zu einer nicht hinnehmbaren Verschlechterung der Stellung des Hochschulpersonals geführt.

Für uns ist klar: Wir brauchen Lösungen, die die personal- und tarifrechtliche Schlechterstellung des Hochschulpersonals wieder aufheben. Zudem wollen wir wissenschaftsadäquate ergänzende Regelungen auch in den einschlägigen Tarifverträgen schaffen. Hierbei sollen alle Menschen, die an der Hochschule arbeiten - auch die studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte -, einbezogen werden.

Die Änderungen des Landespersonalvertretungsgesetzes haben sich an den Hochschulen negativ ausgewirkt. Wir wollen dies ändern und die Mitbestimmung wieder stärken. Dazu soll auch das Antragserfordernis entfallen.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für gute Arbeit an den Hochschulen. Wir werden das Hochschulpersonal dem Landesdienst wieder personal- und tarifrechtlich gleichstellen. Klar ist, Dienstherr bleibt die Hochschule.
2. Wir stehen für gute Löhne an den Hochschulen. Wir werden dafür Sorge tragen, dass an den Hochschulen niemand unterhalb des Tarifvertrags des Landes beschäftigt werden darf.
3. Wir stehen für Mitbestimmung. Wir werden die Mitbestimmung an den Hochschulen wieder aufbauen und auf das Niveau des Jahres 2005 bringen. In diesem Sinne ist die Rolle der Personalvertretungen zu stärken. Das Antragserfordernis für wissenschaftliche Beschäftigte ist abzuschaffen.

### **III. Bildungsgerechtigkeit und Fachkräftebedarf**

#### **A. Hochschulen neu öffnen - Studierendenquote steigern**

Bildung ist der sicherste Weg, um eine Teilhabe am Arbeits- und Gesellschaftsleben zu gewährleisten. Wir müssen daher in Zukunft alle Bildungsreserven in NRW heben. Insbesondere studieren viel zu wenige Arbeiterkinder und Migrantenkinder. Das wollen wir ändern.

Der internationale Vergleich zeigt, dass in NRW und Deutschland die Qualifikation die Beschäftigungsquote stärker beeinflusst als in den meisten anderen Staaten. Der höchstmögliche Bildungsabschluss ist immer die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Als wissensbasierte Volkswirtschaft sind NRW und Deutschland auf eine hohe Anzahl von bestqualifizierten Menschen angewiesen. Es ist daher unser Ziel, die Absolventenquote mindestens auf OECD-Durchschnitt zu heben, wenn nicht gar darüber hinaus zu steigern. Dies ist auf zwei Wegen zu erreichen: eine Steigerung der Studienanfängerquote und eine Verbesserung der Studierendenerfolgsquote.

Die Studienanfängerquote in NRW ist gesunken. 2003 gab es noch 81.613 Studienanfänger und Studienanfängerinnen bei 93.832 Hochschulzugangsberechtigten. 2007 waren es nur noch 77.515 Anfänger und Anfängerinnen bei 110.761 Berechtigten. Es erhalten also immer mehr junge Menschen in NRW eine Zugangsberechtigung zu den Hochschulen, aber immer weniger davon nehmen ein Studium auf. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird ab 2015 die Gesamtzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in unserem Bildungssystem drastisch sinken. Es müssen daher zwingend weitere Anstrengungen unternommen werden, den Zugang zu Hochschulen zu verbessern und die Studierendenquote zu erhöhen.

Es liegt in der Verantwortung des Landes, die Hochschulen so auszustatten, dass aus Studienanfängern und -anfängerinnen auch erfolgreiche Studienabsolventen und -absolventinnen werden. Die Studierendenerfolgsquote liegt in NRW und in Deutschland mit 73 % im OECD-Mittelfeld. Da sich die Folgen des demografischen Wandels in NRW und Deutschland stärker als in vielen anderen Ländern bemerkbar machen werden, muss es Ziel sein, unser Hochschulsystem OECD-weit an die Spitze zu setzen.

Dazu müssen wir die Hochschulen für Nichtabiturienten und Nichtabiturientinnen öffnen. Hierzu muss die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Betrieben für Nichtabiturienten ausgebaut werden, um ihnen über eine Eingangsprüfung den Zugang zum Studium zu

eröffnen. Außerdem müssen Hochschulen in die Lage versetzt werden, durch „Anpassungsmodule“, Defizite von Grundlagen auszugleichen.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für eine Hochschule, die Aufstieg möglich macht. Wir werden zur weiteren Entwicklung des Landes durch konsequente Beratungs- und Förderstrukturen die Bildungsreserven in NRW, insbesondere bei Arbeiterkindern und Migrantenkindern fördern.
2. Wir stehen für einen offenen Hochschulzugang. Wir werden keine Beschränkung des Hochschulzugangs auf Basis von reinen Auswahlverfahren zulassen. Für ein erfolgreiches Studium und zur Vermeidung von späteren unnötigen Studienabbrüchen werden wir schon während der Schulzeit das Beratungsangebot für Schülerinnen und Schüler ausbauen und verbessern.
3. Wir stehen für einen Hochschulzugang für Menschen ohne Abitur. Wir werden hierfür gemeinsam mit den Hochschulen einen entsprechenden "Wechselkurs" zur Anrechnung der in der Berufsausbildung erbrachten Leistungen auf das Abitur entwickeln.
4. Wir stehen für ein ausreichendes Studienangebot. Wir werden sicherstellen, dass allen Studierwilligen ein entsprechendes Angebot an Studienplätzen zur Verfügung steht und die Kapazitäten der Hochschulen nicht verringert, sondern ausgebaut werden.
5. Wir stehen für eine Erhöhung der Studierendenerfolgsquote. Wir werden die studienbegleitende Beratung ausbauen, um Studierenden klare Entscheidungswegen zu öffnen. Um Studium und Arbeit sinnvoll zu verbinden, wollen wir die Anzahl der studentischen und wissenschaftlichen Hilfskraftstellen ausbauen.

### **B. Sozial gerechte Studienfinanzierung - ohne Studiengebühren**

Kein junger Mensch darf von einem Studium abgeschreckt werden. Dies ergibt sich sowohl aus der Forderung nach Chancengleichheit, als auch aus der Notwendigkeit, alle Bildungspotenziale unserer Gesellschaft auszuschöpfen. Studierwillige Menschen dürfen

nicht durch finanzielle Hürden von einem Studium abgehalten werden. Studiengebühren stellen eine solche Hürde dar. Daher muss das Erststudium gebührenfrei sein. Das ist für uns eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, denn Studiengebühren machen das Hochschulstudium vom Geldbeutel der Eltern abhängig.

Jedoch kann die Abschaffung der derzeitigen Studiengebühren nicht ohne eine Gegenfinanzierung in gleicher Höhe vorgenommen werden. Das Land muss dieses zusätzliche bereit gestellte Geld für die Hochschulen dazu nutzen, an den Hochschulen die Qualität der Lehre zu stärken. Hierfür soll das Land einen klaren Kriterienkatalog vorgeben. Die Ausgestaltung dieses Programms soll gemeinsam vor Ort zwischen Lehrenden und Studierenden ausgehandelt werden.

Wir werden die Studiengebühren für das Erststudium abschaffen. Das Erststudium umfasst für uns Bachelor und Master. Wir werden weder das frühere NRW-Studienkontenmodell, noch Langzeitstudiengebühren einführen.

Für uns ist das BAföG das wichtigste Instrument zur Schaffung und zum Ausbau von Chancengleichheit. Nur das BAföG hat es bisher erreicht, jedem jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, unabhängig von seiner sozialen und wirtschaftlichen Situation eine Ausbildung zu absolvieren, die ihren oder seinen Fähigkeiten und Interessen entspricht. In NRW erhält knapp ein Fünftel der Studierenden BAföG. Da das BAföG zur Sicherung des Lebensunterhaltes während der Ausbildung dient, muss es in regelmäßigen Abständen an die Lebenshaltungskosten angepasst werden.

Wir wollen neue Modelle der sozial gerechten Bildungsfinanzierung entwickeln. Hierbei wollen wir insbesondere die Studienfinanzierung nach dem Drei-Körbe-Modell prüfen. Im ersten Korb sollen hierbei alle indirekten finanziellen Leistungen (Kindergeld, Steuerfreibeträge etc.) zu einer einheitlichen, elternunabhängigen Sockelförderung zusammengefasst und als Vollzuschuss vergeben werden. Darauf soll in einem zweiten Korb eine einkommensabhängige Aufbauförderung folgen, vergleichbar mit dem heutigen BAföG. Belastungen in der Abschlussphase sollen mit dem dritten Korb, der Studienabschlussförderung, abgedeckt werden. Im europäischen Hochschulraum muss mittelfristig ein System der europaweiten Bildungsfinanzierung entwickelt werden, das die Mobilität der jungen Menschen fördert.

Für uns kann ein vielfältiges System von Stipendien, an dessen Finanzierung sich hauptsächlich sowohl die Wirtschaft als auch private Stiftungen und vermögende Privatpersonen beteiligen, die staatliche Bildungsfinanzierung flankieren. Dafür sind wirksame steuer-

liche Anreize zu schaffen. Diese Stipendien sollen hälftig nach sozialen und nach Leistungskriterien vergeben werden und auch Promotionsstudierenden zur Verfügung stehen.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für die Abschaffung der Studiengebühren. Mit uns bleibt das Studium bis zum ersten Studienabschluss gebührenfrei. Das Erststudium umfasst hierbei für uns Bachelor und Master. Wir werden weder das frühere NRW-Studienkontenmodell, noch Langzeitstudiengebühren einführen.
2. Wir sind BAföG. Wir werden das BAföG als zentrale Säule auch in Zukunft weiter bedarfsgerecht anpassen. Wir werden mit unserem Anspruch einer sozial gerechten Bildungsfinanzierung dafür Sorge tragen, dass hier in Zukunft studierende Eltern und besondere Leistungen in Ehrenamt und Sport stärker berücksichtigt werden. Mittelfristig wollen wir bei der Studienfinanzierung die Einführung unser "Drei-Körbe-Modells" prüfen.
3. Wir stehen für ein vielfältiges Stipendienwesen, an dem sich hauptsächlich Private und Wirtschaft beteiligen sollen. Diese Stipendien sollen nach sozialen und nach Leistungskriterien vergeben werden.

### **C. Hochschulen als starker Träger der berufsbegleitenden Weiterbildung**

In der Wissensgesellschaft ist es notwendig, sich während des Berufslebens weiterzuqualifizieren. Jeder muss die Möglichkeit erhalten früher erworbenes Wissen und Fähigkeiten zu erweitern, zu vertiefen oder sich neu zu spezialisieren. Die Hochschulen müssen sich daher verstärkt auf die Qualifizierung Berufstätiger einstellen und entsprechende Angebote vorhalten.

Die Wahrnehmung dieser Angebote muss mit einer beruflichen Tätigkeit vereinbar sein, ohne formale Hochschulzugangsberechtigung wählbar sein und modularisiert angeboten werden. Durch die Zertifizierung der beruflichen Fortbildungsmodule muss eine Durchlässigkeit von beruflichen Fortbildungen auf Hochschulniveau im Vollzeit-, Teilzeit- und berufsbegleitendem Studium möglich werden. Zur Praxisorientierung gehört auch die Kooperation mit Unternehmen. Daher ist die Bildung von Netzwerken für Entwicklungen von be-

darfsorientierten Angeboten anzustreben. Darüber hinaus sind Berufspraktiker und -praktikerinnen in die Lehre einzubeziehen.

Einnahmen aus der wissenschaftlichen Weiterbildung sollen bei den Hochschulen verbleiben und dort auch zur Finanzierung von zusätzlichem Personal verwendet werden. Entsprechende haushalts- und/oder dienstrechtliche Hemmnisse müssen beseitigt und Organisationsformen ermöglicht werden, in denen eine entsprechende Budgethoheit gewährleistet ist. Zudem ist sicherzustellen, dass Hochschullehrerinnen und -lehrer Angebote zum berufsbegleitenden Lernen in Nebentätigkeit hauptsächlich an der eigenen Universität ausüben. Angebote außerhalb der eigenen Hochschule sollen einer restriktiven Genehmigungspflicht unterliegen.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen. Wir werden in NRW Weiterbildung, insbesondere an Fachhochschulen, flächendeckend landesweit ausbauen. Zur Qualitätssicherung werden wir ein Zertifizierungssystem für Weiterbildung ähnlich wie bei grundständigen Studiengängen einführen.
2. Wir stehen für wissenschaftliche Weiterbildung als neue starke Einnahmemöglichkeit für unsere Hochschulen. Dazu werden wir alle bürokratischen Hemmnisse abbauen und die Genehmigungspflicht von Nebentätigkeiten in diesem Bereich stärken.

### **D. Gute Wissenschaft braucht starke und junge Frauen**

Die Hochschulen in NRW sind noch weit von der Gleichstellung entfernt. Diese Feststellung lässt sich exemplarisch an den nachfolgenden Zahlen und Fakten bestätigen: Während der Anteil weiblicher Studierender 2007 in NRW bei 52 Prozent liegt, so beträgt der Anteil bei Promotionen 40 Prozent und bei Habilitationen nur noch bei 21 Prozent. Obwohl über die Hälfte der Hochschulabsolventen in der Regelstudienzeit Frauen sind, entfallen auf die Frauen nur 28 Prozent der Stellen für wissenschaftlichen Nachwuchs und nur 23,6 Prozent der Juniorprofessuren. Bei den Professuren entfallen sogar nur noch 14 Prozent der Stellen auf Frauen. Wesentlich mehr Nachwuchswissenschaftler erhalten eine Stelle mit der Möglichkeit zur Promotion, als Nachwuchswissenschaftlerinnen. Frauen müssen daher viel häufiger auf private Geldquellen und Stipendien zurückgreifen. Im Ergebnis

lässt sich feststellen, dass je höher das Stadium der wissenschaftlichen Laufbahn ist, der Frauenanteil umso niedriger wird.

Grund hierfür ist nicht die Qualifikation der Wissenschaftlerinnen. Ursache ist vielmehr das Fehlen weiblicher Vorbilder und die noch immer vorhandenen männlich dominierten Strukturen.

Die Fähigkeit Kinder zu gebären darf nicht länger dazu führen, dass Frauen von wissenschaftlichen Qualifikationsstellen und der Leitung von Forschungsprojekten ausgeschlossen werden. Dazu sind in der Hochschule Strukturen zu schaffen, die die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Leben mit Kindern ermöglichen. Dies sichert auch die kontinuierliche Arbeit in Forschungsprojekten durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit und ohne Kinder.

Wir wollen mehr Frauen in Qualifikationsstellen bringen. Diese bieten wesentlich mehr Möglichkeiten sich im akademischen Feld zu integrieren und Netzwerke aufzubauen, die den weiteren Karriereweg beeinflussen. Auch ist die Finanzierung einer Promotion durch eine Qualifikationsstelle der sicherste Weg zur Professur.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für nachhaltige Frauenförderung an unseren Hochschulen. Wir werden die Hochschulen dahingehend unterstützen, dass der Frauenanteil an der Hochschule dauerhaft auf 50 Prozent erhöht wird. Dafür werden wir über die leistungsorientierte Mittelverteilung entsprechende gezielte Anreize setzen. Sollte dies nicht gelingen, behalten wir uns die Einführung von Quotenregelungen vor.
2. Wir stehen für planungssichere Karrierewege für Frauen in der Wissenschaft. Wir werden den Frauenanteil bei Promotion und Professur erhöhen. Dazu werden die aus dem Ausbau des Mittelbaus resultierenden Stellen gleichermaßen an Frauen und Männer vergeben. Darüber hinaus werden wir als strukturelle Hilfe gezielte Professorinnenprogramme einrichten, z.B. das bewährte Lise-Meitner-Programm wieder einführen.
3. Wir werden gezielte Mentoringprogramme einrichten, die Frauen in wissenschaftliche Netzwerke integrieren und sie in ihrer Arbeit sowie Karriereplanung unterstützen.

## **E. Soziale Dimension der Hochschulen ausbauen - Studentenwerke stärken**

Der Ausbau der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft hat auch eine soziale Dimension. In den kommenden Jahren werden aufgrund der Veränderung der Altersstruktur der Studierendenschaft, die sich aus der Einführung der konsekutiven neuen Studienstrukturen und der Verkürzung der Schulzeit ergeben, neue Aufgaben auf die Hochschulen zukommen. Hinzu kommt, dass durch die geburtenstarken Jahrgänge die Nachfrage nach sozialer Infrastruktur an den Hochschulen deutlich ansteigen wird.

Neue Studienplätze allein werden nicht ausreichen. Die zusätzlichen Studierenden werden nicht nur mehr Wohnraum, sondern mehr Beratung und Kinderbetreuung und vieles mehr benötigen. Deshalb muss das Land nicht nur in Studienplätze, sondern auch in die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur des Studiums investieren. Das ist eine zentrale Voraussetzung für erfolgreichen Studienzugang, Studienverlauf und Studienabschluss. Deshalb müssen die Kürzungen bei den Studentenwerken der letzten Jahre zurückgenommen werden.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für starke Studentenwerke. Wir werden die Studentenwerke als Hauptträger der sozialen Infrastruktur wieder finanziell und strukturell stärken. Sie müssen ihren Aufgaben flexibel, bedarfsgerecht und flächendeckend nachgehen können.
2. Wir stehen für die familiengerechte Hochschule. Wir werden hochschulnahe und familiengerechte Ganztagsangebote für die Betreuung von Kindern von Studierenden, Mitarbeitern und Lehrenden an Hochschulen schaffen.
3. Wir stehen für bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnraum. Wir werden gemeinsam mit den Studentenwerken, den Hochschulen und den Kommunen ein energietisches Ausbau- und Sanierungsprogramm für studentischen Wohnraum starten.

## **F. Studierende brauchen eine starke studentische Selbstverwaltung**

Wir stehen für einen lebendigen Campus. Wir wollen den Zusammenhang von Forschung und Leben an Universitäten und Fachhochschulen fördern und setzen dabei auf studentische Selbstorganisation. Voraussetzung dafür ist der Erhalt der verfassten Studierendenschaft.

Um die Interessen der Studierenden umfassend und gut vertreten zu können, muss eine Verfasste Studierendenschaft sowohl Satzungsautonomie als auch Finanzhoheit besitzen. Die Studierendenvertretung darf nicht abhängig von externen Geldgebern sein, da dies ebenfalls zu einer politischen Abhängigkeit führen kann. Nur so können die Interessen der Studierenden unabhängig und umfassend vertreten werden.

### **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen zur verfassten Studierendenschaft. Mit uns wird es keinen Abbau der Rechte geben.
2. Wir stehen für eine institutionalisierte Landesvertretung der Studierenden. Die Verlagerung der Gesetzgebungskompetenzen im Hochschulbereich macht den Aufbau einer Landesvertretung analog zu den Strukturen der Landeschülervertretung notwendig.

## **G. Hochschulsport und Kulturarbeit der Hochschulen ausbauen**

Der Hochschulsport ist mehr als Sport. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die tausenden von Übungsleiterinnen und Übungsleiter erwerben über ihre Teilnahme und aktive Mitgestaltung wichtige lebens- und berufsqualifizierende Fähigkeiten.

Der Hochschulsport und die Kulturarbeit sind Bestandteile des Profils einer Hochschule. Kulturarbeit und Hochschulsport verbinden Studierende, Lehrende und Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen und Wissenschaftsdisziplinen und haben damit eine unverzichtbare integrative Funktion an den Hochschulen. Daher müssen Hochschulsport und Kulturarbeit der Hochschulen nachhaltig gestärkt werden.

## **Unsere Forderungen:**

1. Wir stehen für die Förderung des Hochschulsports. Wir werden gemeinsam mit den Hochschulen ein Modernisierungsprogramm für die Einrichtungen des Hochschulsports auf den Weg bringen und gemeinsam mit den Hochschulen eine landesweite Werbeaktion starten.
2. Wir stehen für Hochschulsport als Standortfaktor. Insbesondere an Fachhochschulstandorten fehlt es oft an Möglichkeiten zum Hochschulsport. Hier wollen wir die Standorte unterstützen, zusammen mit den Kommunen und Akteuren vor Ort neue Möglichkeiten zu erschließen.
3. Wir stehen für die Förderung der Kulturarbeit der Hochschulen für Studierende, Lehrende und Mitarbeiter sowie für die Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen der Hochschulstandorte und –regionen.